

Politik lässt Sensibilität vermissen

Betr.: Lösseler Ehrenmal

Als Nachbar im alten, nicht vergessenen Kreis Iserlohn lese ich in der Hohenlimburger Presse täglich die Letmathe-Seite. In der Samstagsausgabe wurde ich auf die desolante Situation des Ehrenmals in Lössel aufmerksam. Die in der Zeitung wiedergegebenen Kommentare aus dem politischen Raum lassen nach meinem Eindruck eine Sensibilität für die architektonische und historische Bedeutung und Besonderheit des Lösseler Ehrenmals vermissen. Ich vermute, dass die zitierten Lokalpolitiker davon gar nichts wissen. Das Lösseler Ehrenmal wurde in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, also zur Zeit der Weimarer Republik, von dem renommierten Hohenlimburger Architekten Eugen Friedrich geplant, der in der Letmather Nachbarstadt zahlreiche bauliche Spuren hinterlassen hat. Exemplarisch sei auf die alte Hoesch-Arbeitersiedlung der Oststraße in Oege hingewiesen. Kaum einer weiß, dass Friedrich es auch war, der in dem Jahrzehnt seines intensiven Wirkens in und um Hohenlimburg die heute noch unveränderte Außenansicht der Gaststätte "Försterhaus" von Schulte im Ostfeld an der Stadtgrenze zu Hohenlimburg geschaffen hat. Doch zurück zum Lösseler Ehrenmal. Das Iserlohn-Lexikon von 1987 gibt Auskunft über seine Geschichte. Verfasser dieses Kapitels ist

Dr. Dr. Norbert Aleweld. Er schreibt, dass die Grundsteinlegung am 29. Mai 1927 erfolgte und die Einweihung am 28. August 1927 war. Aleweld: „Seine Gestaltung und der Ort seiner Aufstellung sind beeindruckend. Seine Formensprache dokumentiert die kunstgeschichtliche Zeitströmung des Expressionismus im dritten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Es ist das einzige Beispiel eines expressionistisch gestalteten Kriegerdenkmals im Bereich der Stadt Iserlohn.“ Aleweld nennt auch den Namen des ausführenden Unternehmens: Peter Nölke, Letmathe.

Aus Hohenlimburger Sicht soll ergänzt werden, dass das Lösseler Ehrenmal in der Tendenz offensichtlich an dem ein Jahr zuvor, am 26. September 1926, übergebenen alten Hohenlimburger Ehrenmal orientiert war, das ebenfalls von Eugen Friedrich stammte. Es stand an der Iserlohner Straße, Einmündung Esserstraße, unterhalb des Krankenhauses Elsey und wurde im Jahre 1972 dem

Straßenausbau geopfert. Die Zentrafigur des Lösseler Ehrenmals, der betende Soldat, entspricht der des ehemaligen Hohenlimburger Ehrenmals, wobei die Gesamtgestaltung der beiden steinernen Blöcke unterschiedlich ist. Während sich in Lössel über diesem Element das Eiserne Kreuz erhebt – das Architekt Friedrich in Hohenlimburg an anderer Stelle der Anlage postierte –, war es beim alten Ehrenmal in der Nachbarstadt der Reichsadler. Der Hohenlimburger Heimatverein hatte in den siebziger Jahren dafür gesorgt, dass das steinerne Monument beim Abriss der Anlage nicht zerstört wurde. Der Steinblock mit der Figur des betenden Soldaten wurde eingelagert und gut ein Jahrzehnt später auf dem katholischen Friedhof an der Georg-Scheer-Straße wieder aufgestellt.

Widbert Felka
Vors. des Vereins für Orts- und Heimatkunde
Hohenlimburg

HINWEIS

Leserbriefe brauchen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe abzulehnen, zu kürzen und die Identität des Absenders zu überprüfen. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Ihre Briefe richten Sie bitte an:



Der steinerne betende Soldat: Das Foto zeigt die Hohenlimburger Variante des Steinblocks am heutigen Standort, dem katholischen Friedhof in Elsey. Foto: Archiv Heimatverein Hohenlimburg

Lokalredaktion Letmathe
Hagener Straße 61
58642 Iserlohn